



Pianist Werner Bärtschi und Sängerin Kornelia Bruggmann machen sich auf Schuberts «Winterreise».

BILD ZVG/SELWYN HOFFMANN

# Kommen und Gehen auf der Welt

Normalerweise interpretiert ein Sänger Schuberts «Winterreise». Nun wagt sich Kornelia Bruggmann daran und singt sie in der Reihe «360°». Ihr Partner am Klavier ist Werner Bärtschi.

«Darf ich als Frau Schuberts «Winterreise» überhaupt singen?» Die Frage stellte sich Kornelia Bruggmann und meint: «Ja. Es sind die Gedanken und Erfahrungen eines Wandergesellen, und von denen kann auch ich erzählen.» Musik sei zum Brauchen da. Die vielseitige Sängerin, die eine klassische Ausbildung hat, sich aber selbst nicht als klassische Sängerin sieht und gern improvisiert, hat das Werk von Schubert zunächst mit Werner Bärtschi «zur eigenen Freude» durchgespielt, um zu sehen, wie sie es empfindet. «Dann habe ich gemerkt, dass mich die Musik und die Thematik des Kommen und Gehen auf dieser Welt sehr interessiert und ich mich intensiv darauf einlassen möchte.» Mit Werner Bärtschi am Klavier hat sie einen Partner, von dem sie sich bestens verstanden fühlt. «Er ist ein Solist, und ich bin eine Solistin. Hier sind wir ein Duo, und beide lieben wir es, mit eigenständigen Interpretationen auf eine lebendige Reise zu gehen.» So sei Bärtschi am Klavier denn auch ein starker musikalischer Partner, nicht nur Begleiter. In der «360°»-Konzertreihe in der Kammgarn, wo sich das Publikum rund um die Musizierenden gruppiert, wird Schuberts Zyklus

## Bekanntester Liederzyklus

Schuberts Zyklus «Winterreise», wohl der bekannteste und beliebteste Liederzyklus, besteht aus 24 Liedern für Singstimme und Klavier. Schubert (1797-1828) hat ihn ein Jahr vor seinem Tod komponiert. Die Liedtexte stammen von Wilhelm Müller. Entstanden ist der Zyklus in zwei unabhängigen Teilen. Schubert schrieb die ersten zwölf Lieder im Februar 1827 und vertonte die zweiten zwölf im Oktober desselben Jahres.

**S** «Die Winterreise»  
 Freitag, 11. Februar, 20. 30 Uhr  
 Kammgarn, Schaffhausen

«Die Winterreise» mit einem intermezzo ergänzt von Giacinto Scelsi aus den «Canti del Capricorno». Mit gutem Grund. «Die «Winterreise» ist in zwei Teilen entstanden», sagt Bruggmann. Schubert schrieb die ersten zwölf Lieder im Februar 1827, ohne zu wissen, dass es noch weitere zwölf Gedichte gibt. Davon erfuhr er später und vertonte diese im Oktober 1827 als zweiten Teil. Ursprünglich haben Bruggmann und Bärtschi «Die Winterreise» für die Reihe «Rezital» in Zürich erarbeitet, bei der Scelsis Musik einen roten Faden durch das Jahresprogramm bildet. Und nach der Aufführung in der Kammgarn ist «Die Winterreise» am 16. Februar in Zürich in der Tonhalle programmiert.

«Ich möchte», sagt die Sängerin, «nicht nur die traurige, düstere Seite des Zyklus zeigen, sondern auch die tröstenden, humorvollen Stellen voller Lebensfreude zum Schwingen bringen.» Schubert habe das zum Beispiel in den Wechseln zwischen Dur und Moll oder in den zu Schuberts Zeit «exotischen» punktierten Mazurka-Rhythmen ausgedrückt. «Das möchte ich klanglich und interpretatorisch zeigen», sagt Bruggmann. (efr)